



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 5 | 22.08.2019 06:55 Uhr | Ulrich Clancett

Heute schon gesnapt?

Facebook kennen Sie sicher schon, Instagram auch – aber haben Sie schon „gesnapt“? Die App namens SnapChat auf dem Handy macht's möglich: Der ganzen Welt mitzuteilen, was einem gerade begegnet oder was einem passiert ist, wo man sich gerade aufhält, welche Musik man hört, über wen man sich gerade aufgeregt hat... Das Ganze garniert mit mehr oder weniger ausdrucksstarken Fotos.

Kurz zur Erläuterung: „SnapChat“ bedeutet so viel wie eine Kombination aus Schnappschuss und Unterhaltung. Blitzlichter aus dem eigenen Leben, die man gerade mit anderen teilen möchte. Damit das auch Blitzlichter bleiben, verschwinden diese nach dem Versand direkt wieder – es sei denn, man speichert sie in den eigenen Erinnerungen ab. Und dann gibt es da noch viele Gestaltungsmöglichkeiten, so Filter, die sind faszinierend, manchmal auch etwas verstörend. Das macht die ganze Sache aber bisweilen auch ganz lustig.

Sie werden sich vielleicht fragen: Was macht ein älterer Dorfpfarrer in so einem Netzwerk? Nun ja – ich bin an Menschen interessiert. Und die Jugend ist mir nicht egal. Und wenn ich zu den jungen Menschen Anschluss halten möchte, dann muss ich da sein, wo sie sind. Und glauben Sie mir: Viele sind auf SnapChat. Zugegeben: Mir macht „snappen“ bisweilen auch Spaß.

Was mich aber manchmal mit einem kleinen Fragezeichen zurücklässt, sind Bilder, die ich etwa morgens schon einmal von jungen Leuten bekomme: ein Foto, das zwei Füße auf dem Boden zeigt, oder einfach nur ein schwarzes Feld mit der Uhrzeit – dazu „RS“. „RS“-„Rund-Snap“. Einfach so, an alle befreundeten Menschen, die auch bei SnapChat registriert sind. Das ist, zugegeben, schon ziemlich sinnfrei. Warum machen die Snapper das? „Das gibt Flammen – sonst nichts...“ bekomme ich zur Antwort. Und je mehr Flammen zwei Leute miteinander auf dem Konto haben – umso mehr und enger sind sie befreundet. So die dazugehörige Regel. Eine Art laufender Freundschaftswettbewerb – denn die Flammen verschwinden nach einer gewissen Zeit wieder, wenn man sie nicht ständig und immer wieder erneuert. Eigentlich wie bei einer echten Freundschaft. Wird die nicht beständig gepflegt, erlischt sie ja auch nach einer gewissen Zeit – wie eine Flamme eben... Als Theologe, dem die Flamme als Symbol der Begeisterung bekannt ist – denken Sie an Pfingsten – finde ich das sogar ganz sympathisch.

Ich habe mich lange gefragt, was diese scheinbar zweckfreien Fotos sollen – denn deren

Informationsgehalt liegt ja nicht besonders hoch. Aber ich glaube, dass diese Einrichtung der Flammen doch schon einen tieferen Effekt bewirkt. In der Flatterhaftig- und Unbeständigkeit, die gerade junge Menschen bisweilen an den Tag legen, diesen Akzent zu setzen: Einmal an einer Freundschaft dranzubleiben. Und sei es auch nur für den kurzen Moment eines Gedankens während des „Klick“ – das ist schon ein Wert an sich. Finde ich. Wenn es dabei eine solche kleine, digitale Hilfe gibt – warum eigentlich nicht?

Jesus hat das übrigens auch immer wieder gesagt: Ihr seid meine Freunde. Bleibt dran – teilt das Leben mit mir indem ihr es mit anderen Menschen teilt – und sei es auch nur als immer wieder mal gemachter Schnapschuss. Dann gehe ich den Weg auch mit euch.

Vielleicht ist so ein gensapptes Bild für Sie nicht die richtige Art. Aber: lieben Menschen in einem Schnapschuss zu zeigen, dass sie im Herzen sind – das kann dafür sorgen, dass die Freundschaftsflamme weiter brennt.

Ihr Pfarrer Ulrich Clancett aus Jüchen.